

## Mehr Akzeptanz für "Regenbogenkompetenz"

20.Februar.2018

Verfasst von: Sven Mohr

Herausgegeben von: Handlungsfeld Queer & Diversity

**Mitte Februar fand unter dem Motto "Akzeptanz für LSBTI - Deutschland unterm Regenbogen" das bundesweit erste Regenbogenparlament in Berlin statt. In der Humbolt-Universität wurden gemeinsame Bedarfe identifiziert um die "Regenbogenkompetenz" unter anderem im Bereich der Sozialen Arbeit zu erhöhen. Das Fachtreffen wurde veranstaltet vom "Lesben- und Schwulenverband in Deutschland" (LSVD). Am ersten Regenbogenparlament nahm der "Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V." (DBSH) teil.**

*"Für die Weiße, die wissen möchte, wie sie meine Freundin sein kann. Erstens: Vergiss, dass ich schwarz bin. Zweitens: Vergiss nie, dass ich schwarz bin."* Mit diesen Zeilen beschreibt die afroamerikanische Dichterin Pat Parker ein gesellschaftliches Problem. Dabei kann "schwarz" als Metapher für die/den von Diskriminierung und Benachteiligung Bedrohten oder "Anderen" angesehen werden. In jahrzehntelangen Kämpfen konnten bislang wesentliche Fortschritte in der rechtlichen Ankerkennung und gesellschaftlichen Akzeptanz von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlicher Menschen (LSBTI), erreicht werden. Jedoch muss man derzeit feststellen, dass trotz vieler Erfolge die positive Entwicklung sehr brüchig geworden ist. Faktenfreie Kampagnen sowie Gleichstellungsgegner\_innen machen bundesweit Stimmung gegen die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Was im Vorfeld mühevoll erarbeitet und erkämpft wurde, wird in kürzester Zeit zerstört.

In der Betrachtung ist die Akzeptanz gegenüber LSBTI weiter zu stärken, aber auch gegenüber den Fachkräften und Unterstützer\_innen. Im ersten Regenbogenparlament ging es in einzelnen Fachforen unter anderem darum, dass sich Soziale Arbeit seiner gesellschaftlichen Verantwortung stellen und mit den unterschiedlichsten Situationen professionell umgehen muss. Die Haltung eines jeden stehe dabei im Mittelpunkt, so Thomas Greune. Er vertrat den "Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit e.V." (DBSH) an dieser ersten Veranstaltung seiner Art.

Eine Handlung nach der Berufsethik beinhaltet den wertschätzenden Umgang mit jedem Menschen. Abwertende Begriffe wie "antiquiert" und "nicht auf der Höhe der Zeit" sollten vermieden werden um Diffamierungen zu vermeiden. Der wertschätzende Umgang mit traditionellen gesellschaftlichen Ansichten sollte dabei zum Selbstverständnis gehören. Soziale Arbeit, die nur im Sinne der staatlichen Gesetze unreflektiert arbeitet und Dinge umsetzt, ist keine Soziale Arbeit. Soziale Arbeit reflektiert an Hand ihrer eigenen ethischen Grundlagen, in welcher nicht der Einzelne seine private Meinung äußert, sondern als Berufsrolle-träger.

Das Treffen zum ersten Regenbogenparlament habe dem 5. Berufskongress des DBSH einiges vorweg genommen, resümierte Thomas Greune nach der gelungenen Auftaktveranstaltung des "Lesben- und Schwulenverband in Deutschland" (LSVD). Die Veranstaltung sei ein gutes Lehrstück wie der Berufsstand aus seiner Berufsethik konkrete Anleitung, Orientierung und Legitimation für einen Umgang mit „der für alle Demokratie einschränkenden Verhaltensweisen finden kann“, so Thomas Greune abschließend.